



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 10
10. März 2017



Platz für Neues

Abbruch des alten Hallenbads – Neue Jugendherberge geplant



Mehr Plätze

Kita-Angebot wird weiter ausgebaut



Neue Wege

Die Straßenbaumaßnahmen 2017



Verstärkung

Zwei Neue im Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie



Festungs-Tagung



Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, das Bayerische Armeemuseum und das Stadtmuseum Ingolstadt veranstalten vom 15. bis 17. März eine gemeinsame Tagung zur Festungsarchäologie. Der öffentliche Teil der Tagung findet in der Technischen Hochschule statt. Das Veranstaltungsprogramm steht online unter www.blfd.bayern.de zur Verfügung. Foto: Betz

Gymnasium in Manching?

Noch heuer soll die Entscheidung fallen, ob Bayern wieder zum G9-Modell an Gymnasien zurückkehrt. Sollte dies der Fall sein, ist davon auszugehen, dass auch in Ingolstadt und der Region mehr Kapazitäten für Schüler benötigt werden. Wie Oberbürgermeister Christian Lösel erklärt, wäre dann ein gemeinsames Gymnasium der Stadt Ingolstadt und des Landkreises Pfaffenhofen auf dem Gemeindegebiet von Manching eine interessante Option.

Zahl der Woche

76

Plätze für Mädchen und 66 Plätze für Buben stehen zum diesjährigen „Girls Day“ beziehungsweise „Boys Day“ am 27. April bei der Stadt Ingolstadt zur Verfügung. Das ganze Angebot mit weiteren Informationen zu den beiden Aktionen und Anmeldung unter www.girls-day.de und www.boys-day.de.

Bauprojekte

Mehr Plätze

Kita-Angebot wird weiter ausgebaut

Aufgrund der seit dem Jahr 2013 stark angestiegenen Geburtenzahlen in Ingolstadt besteht ein zusätzlicher Bedarf an Betreuungsplätzen, sowohl für Kinder unter drei Jahren, als auch für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt. „Anders als bei Schulen, wo wir eine relativ lange Vorlaufzeit haben, müssen wir bei den Kitas rasch reagieren. Steigen die Geburtenzahlen, werden schon kurze Zeit später auch mehr Kita-Plätze benötigt“, weiß Kinder- und Jugendreferent Gabriel Engert. Die Ausweisung weiterer Plätze ist für die stadtweite und ortsnahe Versorgung mit Betreuungsplätzen notwendig, schließlich ist die Stadt als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe auch gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Betreuungsplätze in den Kindertageseinrichtungen bereitzustellen. Aktuell befinden sich wieder zwei zusätzliche Kitas in der Planungsphase.

Kita statt Jugendtreff

Eine Kita soll jetzt am Kreisel Gerolfinger Straße / Krumenauerstraße entstehen. Sie soll für den Betrieb von zwei Kindergarten- und vier Krippengruppen ausgelegt werden (50 Kindergarten- und 48 Krippenkinder). „Um auf sich eventuell ändernde Bedarfe reagieren zu können, sollen die Freiflächen so angelegt und der Bau so ausgeführt werden, dass die Kita auch für den Betrieb mit drei Kindergarten- und zwei Krippengruppen geeignet ist“, erklärt Engert. Die Kosten für die Baumaßnahme, die in sogenannter Modulbauweise ausgeführt werden soll, werden auf etwa 2,9 Millionen Euro geschätzt. Eine weitere Kita wird an der Gerhart-Hauptmann-Straße gebaut. Sie soll zwei Kindergarten- und eine Krippengruppe (50 beziehungsweise 12 Kinder) beherbergen und optional später auch drei Kindergartengruppen Platz bieten. Die Kita soll auf dem Gelände des ehemaligen Jugendtreffs („Texas-treff“) entstehen, der abgerissen wird. Die Planung der Kita sieht vor, dass für das Parken und den Hol- und Bringdienst des Neubaus die vorhandene Parkplatzsituation zwischen den bestehenden beiden Einrichtungen Kita „Villa Rosa“ und Krippe

„Villa Rosa“ genutzt und entsprechend ausgebaut wird. Neben der Erschließung des Neubaus soll die problematische kritische Parkplatzsituation der Bestandsgebäude entzerrt werden. In Abstimmung mit den zuständigen Ämtern wurde ein neues Gesamterschließungskonzept entwickelt, das die Auto-Anfahrt für alle drei Einrichtungen an einer zentralen Stelle vorsieht. Nach den Baumfällarbeiten wird im zweiten Quartal der alte Jugendtreff abgerissen und anschließend im Sommer mit dem Bau der Verkehrsanlagen begonnen. Der eigentliche Kita-Bau folgt nach diesen vorbereitenden Maßnahmen.

30 Gruppen bis 2020

Die Stadt hat einen Kita-Bedarfsplan entwickelt, der die mögliche Entwicklung bei der Kinderbetreuung aufzeigt. Nach derzeitigen Prognosen werden bis 2020 mehr als 100 Betreuungsplätze für unter Dreijährige in Ingolstadt zusätzlich notwendig sein. Das entspricht in etwa zehn Krippengruppen. Um auch weiterhin allen Kindergartenkindern einen Betreuungsplatz anbieten zu können, werden bis zum Jahr 2020 auch mindestens 500 weitere Plätze benötigt, was in etwa 20 Kindergartengruppen entspricht. „Diese Plätze müssen wir bis in drei Jahren gemeinsam mit den freien Kita-Trägern schaffen“, so Engert.



Hier am Kreisel an der Gerolfinger Straße soll eine neue Kita entstehen.

Foto: Schalles



Bauprojekte

Auf neuen Wegen

Die Straßenbaumaßnahmen 2017 im Überblick – Teil 1

Nördliche Ringstraße



Von der Nördlichen Ringstraße führt künftig eine zweite Rechtsabbiegespur in die Harderstraße. Die Fahrbahn- und Asphaltarbeiten dazu sind bereits abgeschlossen. Bis Ende April werden nun noch die Signalanlagen errichtet. Sämtliche Überwege sind dann auch mit einem Blindenleitsystem ausgestattet. Bei der Einmündung zur Spretstraße wird als Maßnahme zur Förderung des Radverkehrs eine getrennte, separat signalisierte Radfahrerspur angebaut. Foto: Michel

Baugebiet Pettenhofen-Ost



Die Straßenbauarbeiten in der Pettostraße am Ortseingang von Pettenhofen sind seit Ende September abgeschlossen, nun folgen die Straßenbauarbeiten innerhalb des Baugebiets Pettenhofen-Ost. Diese werden bis etwa Ende Juni abgeschlossen sein, so dass anschließend die Bau-träger tätig werden können. Die Kosten für das Projekt betragen rund 1,5 Millionen Euro. Während der Bauzeit wird es keine Eingengungen im Straßenraum geben. Foto: Michel

Brücke Oberstimmer Straße



Aktuell wird über die Bundesstraße 16 und die Bahntrasse Ingolstadt – Augsburg eine Brücke errichtet. Diese bildet den Lückenschluss beim neu angelegten Rad- und Gehweg, der parallel zur Oberstimmer Straße verläuft und Zuchering an das Gewerbegebiet Weiherfeld anbindet. Die rund 1,4 Millionen Euro teuren Baumaßnahmen sollen im Mai abgeschlossen sein. Wenn die Brücke eingehoben wird, muss die B16 kurzzeitig vollständig gesperrt werden. Foto: Michel

Radweg Regensburger Straße



Am Ortsende von Mailing wird von der Käthe-Kruse-Straße bis zum Kreisverkehr an der B 16a ein neuer Rad- und Gehweg gebaut. Als Bauzeit sind aktuell die Kalenderwochen 17 bis 44 eingeplant. Die Maßnahme verbessert die Sicherheit des Radverkehrs in diesem Bereich, da die Radler vom Schwerlastverkehr zur Müllverwertungsanlage geschützt werden und Fußgänger wie Radfahrer nicht mehr auf die Fahrbahn ausweichen müssen. Foto: Michel

Erchanstraße in Irgertsheim



Der bestehende asphaltierte Fahrbahn- und Gehwegbelag wird auf einer Länge von etwa 500 Metern von der Dorfstraße bis auf Höhe des neuen Feuerwehrhauses in Irgertsheim ausgebaut. Im ersten Bauabschnitt wird der Bereich vom Feuerwehrhaus bis zur Firma Funk in Angriff genommen, anschließend die restliche Strecke bis zur Dreiländerstraße. Die rund 930 000 Euro teuren Maßnahmen werden zwischen den Kalenderwochen 10 und 35 umgesetzt. Foto: Michel

Ostumgehung Etting



Der Straßenzug zwischen der Ettinger Straße und der Ostumgehung Etting wird auf einer Gesamtlänge von 4,6 Kilometern in insgesamt vier Bauabschnitten auf vier Spuren erweitert. Unter anderem wird es auch eine Geh- und Radwegeunterführung sowie Ein- und Ausfahrtsrampen zum Audi-Parkhaus geben. Der aktuelle Bauabschnitt bis Dezember kostet rund 7,4 Millionen Euro. Die ausgebaute Ostumgehung wird die stark frequentierte Strecke entlasten. Foto: Stadt Ingolstadt



Bauprojekte

Platz für Neues

Abbruch des alten Hallenbads/Neue Jugendherberge geplant

Im Frühjahr des vergangenen Jahres hat für alle Schwimm- und Wasserfreunde in Ingolstadt eine neue Ära begonnen. Das topmoderne Sportbad wurde eröffnet und bietet mit seinem zehn Bahnen umfassenden und 50 Meter langen Sportschwimmbekken ideale Voraussetzungen für individuellen Schwimmsport und Training für Schulen und Vereine. Dazu gibt es ein Lehrschwimmbekken, ein großes Kursangebot und eine Sauna. Mit der Eröffnung des neuen Sportbads schloss nebenan das alte Hallenbad. Nun wird das Gebäude abgetragen. In Zukunft soll hier eine neue Jugendherberge entstehen.

Baubeginn Frühjahr 2019

Aufgrund des baulichen und technischen Zustandes wäre eine anderweitige Nutzung des alten Hallenbads (Baujahr 1961) nur mit erheblichen Investitionen möglich gewesen. Deshalb wurde in den städtischen Gremien der Abbruch des Gebäudes beschlossen. Aktuell wird das Innere des Hauses entkernt und eine Materialtrennung vorgenommen. Das dauert etwa sechs Wochen. Erst wenn die Arbeiten im Inneren abgeschlossen sind, kann der Abbruch der Gebäudehülle beginnen, zunächst im Eingangsbereich, später bei den hinteren Anbauten. Bis Juli sollen diese Arbeiten nach jetzigem Planungsstand abgeschlossen sein. Der Hallenbad-Parkplatz soll dabei möglichst wenig beeinträchtigt werden. Auf dem Grundstück des Hallenbads soll später eine neue Jugendherberge entstehen. Bau und Betrieb dafür werden im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens extern vergeben. Die Vorbereitung und Durchführung der Ausschreibung wird von einem Beraterbüro begleitet. „Gleichzeitig mit der Vorbereitung der Ausschreibung müssen im nächsten Schritt die städtebaulichen, baulichen und konzeptionellen Vorgaben seitens der Stadt festgelegt werden“, erklärt Kulturreferent Gabriel Engert. Die Vorbereitung und Durchführung der Ausschreibung wird einige Zeit in Anspruch nehmen, so dass mit einer Vergabe bis Frühjahr 2018 und



Mehrere Dutzend Hobbyfotografen nutzten die Gelegenheit, ein letztes Mal im alten Hallenbad Bilder zu schießen. Fotos: Rössle



einem Baubeginn im Frühjahr 2019 zu rechnen ist.

Erfolgreiches Instagram-Treffen

Wenige Tage bevor die Bagger anrollten, nutzten noch einmal mehrere Dutzend Hobbyfotografen die Gelegenheit und folgten der Einladung der Stadt, im Rahmen des „3. Ingolstädter Instagram-Treffens“ letzte einzigartige Fotos im verlassenen Hallenbad zu schießen. Noch einmal waren sämtliche noch zugänglichen Bereiche geöffnet und der Charme des über 50 Jahre alten Gebäudes spürbar. Nachdem es bereits „Instagram-Treffen“ im Kavalier Dallwigk und auf dem Pfeifturm gab, war das Treffen im Hal-

lenbad die dritte Veranstaltung in dieser Reihe. Instagram gehört zu den bekanntesten und meistgenutzten Social-Media-Plattformen. Die User posten hier Bilder aus ihrem Alltag und teilen so Eindrücke und Erlebnisse mit anderen Nutzern. Auch die Stadt Ingolstadt nutzt Instagram seit Langem erfolgreich. Die offizielle Seite der Stadt Ingolstadt (www.instagram.com/ingolstadt_in) hat inzwischen über 3300 Abonnenten. Im Rahmen der „Instagram-Treffen“ öffnet die Stadt exklusiv für die regionale Instagram-Community Türen, die sonst verschlossen sind. So wird der Zugang zu besonderen Orten ermöglicht und die Teilnehmer können außergewöhnliche Fotos schießen. Weitere Veranstaltungen sind geplant.



Natur

Auftakt in Ingolstadt

Startschuss für internationales Donau-Naturschutzprojekt

Unter mehr als 500 Bewerbungen ist das internationale Naturschutzprojekt „DANUBEparksCONNECTED“ von der Europäischen Union zur Förderung ausgewählt worden. Schon 2007 wurde im rumänischen Donaudelta eine gemeinsame Erklärung zur Zusammenarbeit der Staaten unterschrieben. „Seitdem arbeiten die Schutzgebiete entlang der Donau im Netzwerk DANUBE PARKS zusammen, um das gemeinsame Naturerbe am großen europäischen Fluss bestmöglich zu bewahren“, erklärt der städtische Umweltreferent Rupert Ebner. Neben Ingolstadt war auch der Landkreis Neuburg-Schrobenhausen von Anfang an mit dabei. Grund dafür ist der Auwald zwischen Neuburg und Ingolstadt, der einzigartig für die obere Donau ist. Inzwischen sind es 15 partnerschaftlich verbundene Schutzgebiete in neun Donauländern, die an gemeinsamen Naturschutzzielen arbeiten. Konkret gibt es bei „DANUBEparksCONNECTED“ Arbeitspakete zur Verbesserung der Lebensräume im Wasser, zu Land und in der Luft.

Markieren mit Drohnen

Ende Februar fand in Ingolstadt nun die Auftaktveranstaltung zu „DANUBEparks CONNECTED“ statt. Zahlreiche Direktoren und Leiter der Schutzgebiete von Moldawien bis Deutschland sowie viele Experten tauschten sich im Spiegelsaal des Kolpinghauses aus. Insgesamt diskutierten rund 100 Verantwortliche aus neun Donau-Anrainerstaaten verschiedene Lösungsansätze, die während der auf zweieinhalb Jahre angesetzten Projektdauer realisiert werden sollen. Während der Tagung wurde auch ein neues Verfahren vorgestellt: So können an Stromleitungen erstmals Vogel-Markierungen mittels einer Drohne angebracht werden. Für Vögel sind die Stromleitungen schlecht sichtbar, Tiere die daran hängenbleiben, verletzen sich oder verenden. Bislang konnten Markierungen, die die Vögel davor schützen, in die Leitungen zu fliegen, lediglich sehr aufwendig und kostenintensiv mit Hilfe eines Helikopters angebracht werden. Nun kommt erstmals ei-



Um Vögel vor solchen Stromleitungen zu schützen, wird jetzt das Aufhängen von Markierungen durch Drohnen getestet. Foto: Betz

ne Drohne zum Einsatz, um die quadratischen Reflektoren an den Leitungen anzubringen. Wenn diese neue Variante funktioniert, können künftig sämtliche Leitungen an der gesamten Donau auf diese Weise kostengünstig markiert werden.

Biodiversität stärken

Das Gesamtbudget für „DANUBEparks CONNECTED“ beträgt rund drei Millionen Euro im Projektzeitraum von Anfang 2017 bis Mitte 2019. Auf die Stadt Ingolstadt entfällt dabei ein Anteil von etwa 110 000 Euro. Die EU-Fördermittel belaufen sich in Ingolstadt auf über 90 000 Euro. „Ziel des Projekts ist es, einen durchgehenden Lebensraumkorridor entlang der Donau quer durch Europa zu schaffen und die Biodiversität zu stärken“, erklärt Ebner. „Mit der erfolgreichen Beteiligung an „DANUBEparksCONNECTED“ ist es wiederum gelungen, die Kompetenz und das Profil Ingolstadts im Bereich europäischer Zusammenarbeit und erfolgreicher Akquise europäischer Fördermittel zu stärken“, so der Umweltreferent weiter. Die Donau durchfließt auf 2900 Kilometern als zweitlängster Strom Europas zehn Län-

Der städtische Umweltreferent Rupert Ebner begrüßte die Tagungsgäste in Ingolstadt. Foto: Kastl



der. Von der Quelle in Deutschland geht es über Österreich, die Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien, Bulgarien und Moldawien sowie die Ukraine bis zur Mündung im Schwarzen Meer.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Ein Zentrum und zwei „Neue“

Klinikum stärkt Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie

Der Name ist Programm: Die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie heißt nicht zufällig so. Denn die beiden medizinischen Fachgebiete wachsen immer mehr zusammen. Auch das Klinikum Ingolstadt hat beide Bereiche im neuen Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie zusammengefasst – und liegt damit voll im Trend: Immer mehr Krankenhäuser gehen diesen Schritt, das Klinikum mit positiven Erfahrungen und zwei renommierten „Neuzugängen“.

Die Berührungspunkte und Überschneidungen waren schon lange da – die Weiterbildungsordnung, nach der junge Ärzte ausgebildet werden, etwa sieht längst den gemeinsamen Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie vor. Es scheint daher nur

logisch, dass Unfallchirurgie und Orthopädie nun auch organisatorisch in Krankenhäusern immer mehr zusammenwachsen. Auch das Klinikum Ingolstadt ist diesen Schritt vergangenes Jahr im Herbst gegangen. Seit Anfang Februar ist das neue Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie nun offiziell etabliert – für dessen Leiter Prof. Dr. Michael Wenzl auch in qualitativer Hinsicht ein entscheidender und zukunftsweisender Schritt: „In wenigen Jahren wird es an deutschen Kliniken nichts mehr anderes geben“, prognostiziert er. Die Zusammenlegung bringe durch kurze Wege deutliche Vorteile für Ärzte und Patienten.

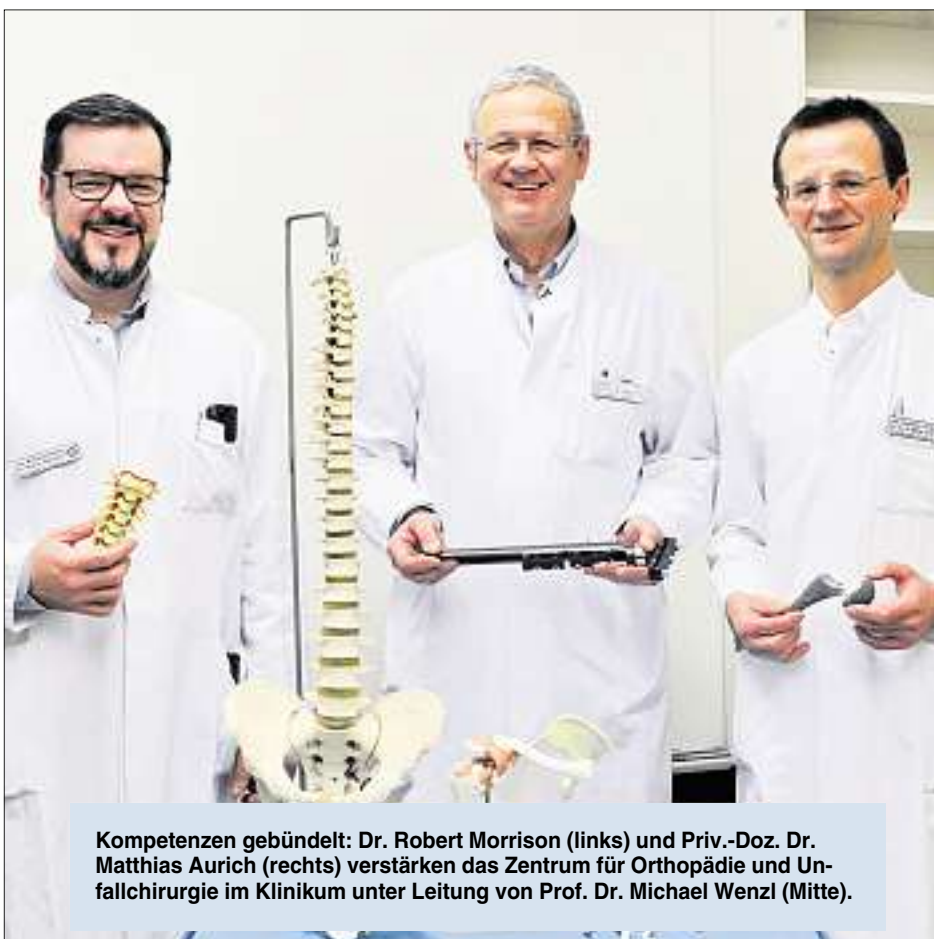
Eine enge Zusammenarbeit der zuvor getrennten Fachbereiche sei schon in der

Vergangenheit in vielen Fällen wichtig und die Überschneidungen seien groß gewesen. Wenn etwa ein Patient mit einem künstlichen Hüftgelenk, einer sogenannten Endoprothese, gestürzt sei, dann sei bisher theoretisch für das Implantat die Orthopädie, für den Unfall aber die Unfallchirurgie zuständig gewesen – mit dem entsprechenden Abstimmungsbedarf. Der ist nun hinfällig und die Wege im neuen Zentrum im sechsten Stock des Ingolstädter Schwerpunktkrankenhauses sind damit kürzer.

Aus den beiden zuvor getrennten Disziplinen ist nun unter dem gemeinsamen Dach mit derzeit 105 Betten und 33 Ärzten der nach dem Zentrum für psychische Gesundheit größte medizinische Fachbereich entstanden. Von der Bündelung der Kompetenzen und der noch engeren Zusammenarbeit zwischen den Spezialisten sollen vor allem die Patienten profitieren.

Das Zentrum gliedert sich in fünf spezialisierte Sektionen, nämlich die Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, die Wenzl selbst leitet, die Hand- und plastische Chirurgie, die von Dr. Günther Schmidt geführt wird, die septische Chirurgie des Bewegungsapparates, die weiter Dr. Mathias Bühler übernimmt, sowie die orthopädische Chirurgie und die konservative und operative Wirbelsäulentherapie, die von zwei Neuzugängen verantwortet wird: Mit Priv.-Doz. Dr. Matthias Aurich (orthopädische Chirurgie) und Robert Morrison als Wirbelsäulenspezialisten hat das Klinikum zwei renommierte Mediziner als weitere Sektionsleiter gewonnen, die seit Anfang Februar das Team des Zentrums verstärken.

Aurich war zuletzt Oberarzt an der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie am Universitätsklinikum Jena. Zuvor war der 47-Jährige unter anderem am Kollaborationszentrum der Weltgesundheitsorganisation für Arthroserforschung in Chicago sowie in Melbourne und im University College Hospital in London auf dem Gebiet der Schulter-



Kompetenzen gebündelt: Dr. Robert Morrison (links) und Priv.-Doz. Dr. Matthias Aurich (rechts) verstärken das Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie im Klinikum unter Leitung von Prof. Dr. Michael Wenzl (Mitte).



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

und Ellenbogenchirurgie tätig. Am Klinikum ist der gebürtige Chemnitzer zudem ebenso wie Dr. Jörg Scherer Wenzls Stellvertreter als Chef des neuen Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie. Gemeinsam mit dem niedergelassenen Orthopäden Markus Peyerl, der bis 2014 leitender Oberarzt der Orthopädie am Klinikum war und weiter als Belegarzt im Klinikum tätig ist, verfügt man in der Endoprothetik da-

mit wieder über zwei Hauptoperateure und hat auch die Zertifizierung als Endoprothetik-Zentrum neu beantragt.

Der Würzburger Robert Morrison (42) war zuletzt Leitender Oberarzt für die Wirbelsäulenthherapie in der Schön-Klinik Nürnberg/Fürth und ist Mitglied verschiedener Vereinigungen für Chirurgen und Wirbelsäulenspezialisten. Er deckt im Kli-

nikum das gesamte Spektrum für Wirbelsäulenthherapie rund um Bandscheibenvorfälle und mehr ab und arbeitet dabei eng mit der Klinik für Neurochirurgie mit Prof. Dr. Siamak Asgari an der Spitze zusammen. Er setzt dabei auf eine konservative Behandlung. Nur bei rund 20 Prozent der Patienten mit einem Bandscheibenvorfall etwa sei eine Operation sinnvoll.

„Balance halten – Rücken stärken!“ . . .

...so lautet das Motto beim internationalen Tag der Rückengesundheit am 15. März. Bereits zum 16. Mal dreht sich dann alles um ein echte Volkskrankheit: Rückenschmerzen. Drei von vier Deutschen leiden mindestens einmal in ihrem Leben an Beschwerden rund um Wirbelsäule & Co. Die gute Nachricht dabei: In den allermeisten Fällen geht es dabei nicht um ernsthafte Erkrankungen, sondern Schmerzen, die sich ohne Eingriff schnell wieder in den Griff kriegen lassen.

Aber auch vorbeugend kann man viel dafür tun, den Rücken gesund zu halten. Auch darum geht es beim Tag der Rückengesundheit. „Viel Bewegung, dauerhaftes Sitzen vermeiden, die Rumpfmuskulatur trainieren“, das sind nur einige der Tipps, die nicht nur der Verein Aktion Gesunder Rücken, sondern auch Dr. Robert Morrison empfehlen – „und zwar natürlich nicht nur anlässlich des Rückentags“, so der Wirbelsäulenspezialist und neue Leiter der Sektion konservative und operative Wirbelsäulenthherapie im Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie im Klinikum Ingolstadt.

„Rückenbeschwerden können viele Ursachen haben“, erklärt der gebürtige Würzburger. Teilweise seien sie genetisch bedingt, durch mangelnde muskuläre Führung, falsche Belastung oder Übergewicht begünstigt, es gebe aber auch andere Faktoren wie psychische Belastungen oder Verspannungen. „Ich habe mein ganzes Leben schwer geh-



Für einen gesunden Rücken kann man viel tun – nicht nur am „Rückentag“ am 15. März.

ben, deswegen ist jetzt meine Bandscheibe kaputt“ – dies sei meistens nicht die alleinige Ursache. Stattdessen gehe es oft um Abnutzungserscheinungen, die mit zunehmendem Alter ein Stück weit normal seien.

Die gute Nachricht: In 80 bis 90 Prozent der Fälle ließen sich Rückenschmer-

zen im Allgemeinen heute sehr gut ohne einen operativen Eingriff behandeln, etwa durch Schmerzmittel, Physiotherapie und Muskelaufbau. „Wir operieren erst, wenn alle anderen Behandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind“, betont Morrison. Es gehe vielmehr um eine intensive, individuelle Beratung des Patienten, mit dem man dann gemeinsam eine Entscheidung zur weiteren Therapie treffen könne.

In den vergangenen Jahren hätten die Therapiemöglichkeiten große Fortschritte gemacht, etwa durch schonende neue minimalinvasive Verfahren mit Hilfe der sogenannten „Schlüssellochchirurgie“. Morrison selbst kennt all diese Verfahren aus dem Effeff. Wie viele Wirbelsäulpatienten er schon behandelt hat, kann er nicht sagen. „Aber sicher weit über 10 000“, sagt er schmunzelnd. Der 42-Jährige ist von der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft zertifiziert und ist mit seiner Expertise auf diesem Gebiet ein wichtiger neuer Bestandteil des Wirbelsäulenzentrums im Klinikum. „Der große Vorteil ist, dass wir im Klinikum in einem interdisziplinären Wirbelsäulenteam mit Neurochirurgen, Orthopäden, Unfallchirurgen und Spezialisten auf anderen Fachgebieten zusammenarbeiten“, erklärt Morrison. Das Klinikum biete daher eine optimale Versorgung für ein breites Spektrum an Rückenleiden vom klassischen Bandscheibenvorfall über Verletzungen bis hin zu Wirbelbrüchen bei Osteoporose.

Infoabend anlässlich des Rückentags

Auch präventiv will man im Klinikum in Zukunft noch stärker tätig sein und individuelle Beratungsangebote für Patienten machen – aber auch durch Informationsveranstaltungen wie nun anlässlich des diesjährigen Rückentags: Am 23. März um 18 Uhr geht es im Veranstaltungssaal 2047 des Klinikums (neben der Kapelle) um das Thema „Wenn die Beine nicht mehr wollen“, also Verengungen des Spinalkanals, die die Funktion der Nerven beeinträchtigen und zu Beschwerden führen können.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

(Donau-)Strandlage mitten in der Stadt

Letzter Bauabschnitt in einem der reizvollsten Wohngebiete der GWG

Schöne Wohnungen zu erschwinglichen Preisen für die gesamte Bevölkerung – das ist derzeit in vielen Städten keine Selbstverständlichkeit mehr. In Ingolstadt hat sich die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) diesem Ziel verpflichtet. In ihrem aktuellen Neubauprogramm steht daher auch der Bereich des geförderten Mietwohnungsbaus im Fokus, bei dem die Wohnungen durch staatliche Zuschüsse deutlich unter dem marktüblichen Preisniveau angeboten werden können. Dazu zählen beispielsweise die Wohnanlagen an der Peisserstraße, an der Goethestraße und verschiedene weitere Projekte. Die Vergabe dieser geförderten Wohnungen richtet sich nach dem sogenannten Wohnberechtigungsschein, der sich an bestimmten Einkommensgrenzen orientiert.

Das breite Spektrum der „Gemeinnützigen“ umfasst jedoch auch den Bereich der freifinanzierten Mietwohnungen. Das bedeutet, dass diese Wohnungen ohne besondere Zugangsvoraussetzungen von jedermann gemietet werden können. Zu diesen freifinanzierten Objekten gehört unter anderem die beliebte Wohnanlage „An der Donau“. Das Gebiet der ehemaligen Viehmarkthalle im Nordosten von Ingolstadt wurde in den vergangenen zehn Jahren in eine attraktive Wohnsiedlung umgestaltet.

Ende 2017 bezugsfertig

Rund 210 Wohnungen umfasst die Anlage insgesamt. Das Angebot beinhaltet ein bis fünf Zimmer als Etagen- oder Maisonettewohnung, sowie Reihenhäuser und exklusive Penthousewohnungen. Die Lage mit direktem Blick auf die Donau und dennoch zentrumsnah macht das Gebiet zu einem der reizvollsten der Stadt. Der sechste und letzte Bauabschnitt mit 55 Mietwohnungen ist derzeit im Bau und wird bis Ende des Jahres bezugsfertig sein.

Nicht nur der Standort direkt am Donaustrand und am Donauradwanderweg macht



Gute Aussichten: Mit ihrem idyllischen Blick Richtung Donau bietet die Wohnanlage „An der Donau“ viel Grün mitten in der Stadt (oben). Rund 55 Mietwohnungen umfasst der sechste und letzte Bauabschnitt, der Ende des Jahres bezugsfertig sein wird.

Fotos: Schreiber

die Anlage zu etwas Besonderem. Geschäfte des täglichen Bedarfs und Sporteinrichtungen befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft, und die Anbindung an den ÖPNV und den Individualverkehr sorgen für eine hohe Mobilität. Eine umfangreiche Ausstattung mit hochwertigem Parkettboden, bodentiefen Panoramafens-tern, Glasfaseranschluss mit Triple-Play inklusive, Hausmeisterservice und Hauswart vor Ort, energetischen Wohnraumkonzepten und vielem mehr lässt für die Bewohner kaum einen Wunsch offen.

Vormerkungen möglich

Ob Familien mit Kindern, Paare, Singles oder Rentner – „Leben an der Donau“ wird durch das individuelle Gestaltungskonzept und die exklusive Lage den Bedürfnissen aller gerecht. Interessenten für den aktuellen sechsten Bauabschnitt mit Zwei- bis Vier-Zimmerwohnungen und einer Wohnfläche zwischen 50 und 140 Quadratmetern können sich bei der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft vormerken lassen oder direkt online auf der Homepage der GWG einen Wohnungsantrag versenden.



Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klamer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert